

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 7. Regensburg, am 21. Februar 1820.

I. Aufsätze.

Einige Bemerkungen zu Candolle's Systema Vegetabilium. Von A. F. Freiherrn v. Roepert in Coburg.

Trollius.

Vor zehn Jahren erhielt ich von Herrn Rath Wedel in Jena, welcher bekanntlich Handlungsgärtnerei treibt, eine lebendige Pflanze unter dem Namen: „Ranunculus aconitifolius flore pleno,“ welche ich noch jetzt im Garten cultivire und die strengsten Winter ohne den geringsten Nachtheil im Freyen ausdauern sah, vielleicht deswegen, weil ich sie an einen schattigen etwas feuchten Ort pflanzte. Der erste Blick auf die Blume überzeugte mich, daß es ein Trollius mit schwefelgelber Blume und keineswegs ein Ranunculus sey, der zweite Blick auf einen daneben stehenden *T. europaeus* drang mir die Ueberzeugung von der Auffindung einer neuen Art auf, der ich nach genauerer Prüfung den Namen *Trollius napellifolius* gab. Späterhin theilte

G

ich getrocknete Exemplare meiner Pflanze unter diesem Namen den Herren Professoren Hoppe und Bernhardt mit. Voller Begierde schlug ich Candolle's System auf, um meine neue Pflanze darinn zu finden, allein vergebens; ich will sie daher hier näher beschreiben, und der Vergleichung wegen einige Bemerkungen über den *T. europaeus* voranschicken, muß aber zuvörderst ein Paar Worte über meine Terminologie sagen. Die Decken der Geschlechtstheile zerfallen nach meiner Ansicht in drei Hauptabtheilungen: 1) *Calyx*, Kelch, bis zur Fruchtreife bleibend, von der Oberhaut der Pflanze überzogen und mit Spaltöffnungen versehen; einzelne Abtheilungen heißen *Phylla*, Kelchblätter. 2) *Lema*, Schwinddecke, vor der Fruchtreife abfallend, von veränderter Oberhaut überzogen und mit Spaltöffnungen versehen; einzelne Abtheilungen heißen Schwinddeckblätter, *Sepala*. 3) *Corolla*, Krone, vor der Fruchtreife abfallend, ohne Oberhaut und ohne Spaltöffnungen; einzelne Abtheilungen heißen Kronblätter, *Petala*. Ueber den auf die Spaltöffnungen und die Oberhaut gegründeten Unterschied sehe man Krocker des Jüngern Buch de *Epidermide Plantarum* nach. Um die Sprache der Diagnosen möglichst abzukürzen nenne ich:

Folia anteramea, die Wurzelblätter und untern Stengelblätter gemeinschaftlich, wenn

sie keine wesentlichen Abweichungen darbieten, *Folia interramea* sodann die übrigen, aus deren Achseln die Aeste hervorkommen, und die an den Aesten selbst befindlich sind.

Folia sub 5. partita vel sub 7 partita, (fast 5 spaltig, fast 7 spaltig) wenn genau betrachtet die Blätter eigentlich nur 3 oder 5 spaltig, die zwei Seitenabschnitte aber so tief gespalten sind, daß das Ganze dadurch auf dem ersten Anblick 5 oder 7 spaltig erscheint.

1. *Trollius europaeus* L. Die Zahl der Schwindeckblätter wechselt, Krocker giebt 8, 10, 12 und mehr; Heyne (botan. Bilderb. V. 20 t. 136.) 11 — 14; Schkuhr (II. 118.); 12 — 18; Heller (flor Wirceburgens. I. 583.) 12 — 16; Candolle 10 — 15 an, und betrachtet letztere als die Normalzahl. Ich habe fast immer 15 gefunden, und sie stehen zu drei in fünf concentrischen Kreisen von Kreis zu Kreis abwechselnd. Auch die Zahl der Kronblätter ist manchen Abänderungen unterworfen, Heyne giebt 9 — 12, Schkuhr „nach der Meinung einiger“ eben so viel, als Schwindeckblätter, nach seinen eigenen Untersuchungen bei den meisten wildwachsenden Pflanzen 10, Candolle 5 — 10 an; ich muß gestehen, daß ich bei den eben geöffneten Blumen fast immer eben so viel Kronblätter, als

Schwindeckblätter gefunden habe. Die Gestalt der Kronblätter hat Sturm (Deutschl. Flora II.) am richtigsten abgebildet, sie haben einen knieförmig angesetzten Stiel, sind an der Basis nach innen drüsig geschwollen, mit einer schwachen Andeutung zur Concavität, übrigens zungenförmig, vorn wenig erweitert, flach. Candolle's Angabe „basi tubulosae“ paßt hier durchaus nicht, wenn man mit diesen Ausdrücken denselben Sinn, wie bei Helleborus, Isopyrum, Eranthis u. s. w. verbindet, der ganze Bau ist vielmehr vollkommen, dem der Kronblätter von Ranunculus ähnlich, sobald man den Stiel nicht in Betrachtung zieht. Die Staubfäden sind von ungleicher Länge, nämlich die äussern länger als die innern; die Vergleichung der Länge der Kronblätter mit jener der Staubfäden ist daher nicht ganz zweckmäfsig. Die Griffel sind gerade. Der Stengel ist 1 — 3 Fufs hoch, aufrecht, glatt, gefurcht, einfach oder oberhalb aus einer oder mehreren Blattachsen ästig, die Aeste einfach, einblumig, wie das Ende des Stengels. Die Wurzelblätter auf langen gefurchten Stielen fast 5 lappig, die Abschnitte (Segmenta) rhombisch-eckrund, hinten ganzrandig, vorne dreispaltig; die Stücke (Laciniae) eingeschnitten gezähnt; die Zähne halbeyförmig, gerad. Die untern Stengelblätter, wie die Wurzelblätter, nur mit kurzen Stielen und schmälern Abschnitten; die obern

fast sitzend fünf- und endlich dreitheilig mit lanzettförmigen eingeschnitten-gezähnten, endlich fast ganzrandigen Abschnitten.

Von dieser Pflanze sind mir zwei Hauptarten (Varietates) bekannt; die erstere und gewöhnlichere, welche Herr Professor Wenderoth's *Tr. altissimus* (Flora 1818. 578.) ist, unterscheidet sich durch meistens vielblühige Stengel, deren Aeste gegen das Ende nackt sind, und kommt in zwei Spielarten (Modificationes) vor, mit unterhalb weißlichgrünen schimmernden, und mit unterhalb mattweißen oberhalb dunkelgrünen, dickeren Blättern. Die zweite ist der von Clusius zuerst beschriebene, von Crantz wieder aufgefunden und benannte *T. humilis*, den Herr Prof. Wenderoth a. a. O. *T. minimus* nennt, und den Pohl (Flor. Bohem. II. 232.) früher wie Candolle als Abart von *T. europaeus* auführt. Clusius sagt von ihm „*Ranunculus globoso flore alter, humilior, flore paullo minore et colore ut plurimum ex viridi pallescente a primo diversus,*“ Crantz der ihn mit *Helleborus ranunculinus* verwechselte, charakterisirt ihn „*T. flore involucrato ex viridi pallescente minus clauso*“ und fügt hinzu dafs er „*folia nitidiora*“ habe; über den Standort sagt er „*is nunquam in pratis subalpinis, sed in summis montium Schneeberg jugis solum mihi inventus.*“ Der Unterschied liegt vorzüglich in den niedrige-

ren meist einblüthigen Stengel, der bis dicht unter der Blume beblättert ist, in den schmälern Blattabschnitten und kleineren Blumen. Krocker's *T. asiaticus* verdient gar keine Anführung, und muß als auf einem Mißverständniß beruhend, ganz gestrichen werden, wie sich aus folgender Beleuchtung desselben ergeben wird. Krocker hielt nämlich den *Ranunculus alpinus luteus maximus* Schwenkfelds für den *T. europaeus*, ohngeachtet das von Schwenkfeld citirte *Aconitum tertium* Matthioli offenbar dem *Ranunculus lanuginosus* angehört, und ohngeachtet Mattuschka Schwenkfelds deutsche Benennung „großen gelben Birkhanenfufs“ ganz richtig beim *R. lanuginosus* anführt; daher kam es, daß Krocker in Schwenkfelds *Ranunculus alpinus luteus globosus* eine von *T. europaeus* durch größere Blumen verschiedene eigene Art vermuthete. Was noch schlimmer ist, Krocker sah die Pflanze nie selbst, die er als Schlesiens *T. asiaticus* beschreibt, und seine Beschreibung ist ein mixtum compositum aus den Beschreibungen der von ihm angeführten Schriftsteller; die Worte „foliis nitidioribus“ hat er von Crantz entlehnt, der folgende Satz „floribus multo majoribus etc.“ ist eine Folge seiner falschen Auslegung Schwenkfelds, der gewiß nur darauf aufmerksam machen wollte, daß *T. europaeus* größere Blumen

als *R. lanuginosus* habe, das Ende der Beschreibung ist von Linnés Beschreibung des *T. asiaticus* erborgt, und der Fundort gehört zu *T. europaeus*.

2. *Trollius napellifolius* Roep. Die Zahl der Schwinddeckblätter ist gewöhnlich 12, und zwar zu vier in drei concentrischen Kreisen von Kreis zu Kreis abwechselnd. Kronblätter finde ich auch hier gewöhnlich eben so viel, als Schwinddeckblätter, sie haben gleichfalls einen knieförmig angesetzten Stiel, sind in der Basis wie die von *T. europaeus* beschaffen, übrigens zungenförmig, vorn fast eyrund erweitert, schwierig und an den Rändern zurückgeschlagen. Die Staubfäden sind von gleicher Länge, die Griffel zurückgebogen. Der Stengel ist 2 — 3 $\frac{1}{2}$ Fuß hoch, (höher, als bei *T. europaeus*) aufrecht, glattgefurcht, oberhalb aus einer, oder mehreren Blattachsen ästig: die Aeste einfach, einblumig, wie das Ende des Stengels. Die Blätter lebhaft grün, unterhalb weißlichgrün und schimmernd: die Wurzelblätter auf langen gefurchten Stielen, fast 7spaltig, die Abschnitte eyrund an der Basis schmal kielförmig, (die drei mittleren auf diese Art fast gestielt), doppelt fiedrig geschlitzt; die Stücke gleichbreit - lanzettförmig eingeschnitten gezähnt; die Zähne halblanzettförmig abstehend; die untern Stengelblätter wie die Wurzelblätter, nur kürzer gestielt; die obern fast sitzend, fünf-

theilig mit niedriggeschlitzten Abschnitten und gezähnten Stücken. In dem von mir erkauften Herbarium des verstorbenen Apothekers Jordan in Göttingen, habe ich unter dem Namen *T. europaeus* einige Exemplare einer Pflanze gefunden, welche offenbar als Varietät zu der eben beschriebenen gehört; sie unterscheidet sich von ihr durch dickere, oben dunkelgrüne, unterhalb mattweisse Blätter, und dadurch, daß die fünf Abschnitte der obersten Stengelblätter an der Basis ausserordentlich stark verschmälert sind, und fast gestielt erscheinen. Wer meine Beschreibung mit derjenigen vergleicht, welche Hr. Prof. Wenderoth (*Flora* 1818. 579.) von seinem *T. medius* giebt, wird wohl keinen Anstand nehmen, beide als Varietäten einer und derselben Art anzusprechen, für welche ich aber meinen Namen beibehalten möchte, da er früher, als der des Hrn. Professor Wenderoth in Hoppe und Hornschuchs Tagebuche (pag. 23.) dem Publikum bekannt wurde, und mir passender zu seyn scheint. Die Diagnose beider Arten und die Auseinandersetzung ihrer Abänderungen würde ich folgendermassen geben.

1. *Trollius europaeus* L. foliis anterameis petiolatis sub - quinquepartitis, segmentis ovali-rhomboideis acutis trifidis, laciniis inciso-dentatis, dentibus semiovatis rectis; interrameis subsessilibus 5 vel 3 partitis, segmentis

subdentatis; sepalis ternatis normaliter 15 petala superantibus, petalis totidem, planis, staminibus inaequalibus, stylis rectis.

Var. α vulgaris Roep. Laciniis ovato-lanceolatis, ramis apice nudis.

Tr. europaeus α de Candolle syst. vegetab. I. 312.

Modif. a. nitens Roep. foliis subtus aquose virescentibus nitentibus.

T. europaeus Heller flor. wirceb. I. 583.

T. connivens. α Pohl flor. bohem. II. 232.

T. altissimus Wenderoth in Flora. 1818. 578.

Ranunculus alpinus luteus globosus. Schwenkfeld stirp. siles. 179.

Modif. b. opacus Roep. foliis subtus albicantibus opacis, superioribus profundius denticulatis, floribus majoribus.

Var. β humilis de Candolle l. c. exclus.

Synon. Krokeri. Laciniis oblongo-lanceolatis subtus splendentibus, ramis apice foliosis, floribus minoribus.

T. connivens β humilior. Pohl d. c. exclus. synonym. Krokeri.

T. minimus Wenderoth l. c. 579.

2. Trollius napellifolius Roep. foliis anterameis petiolatis sub-septempartitis, segmentis ovalibus basi angustato-cuneatis bipinnatifidis, laciniis lineari-lanceolatis inciso-

dentatis, dentibus semilanceolatis patentibus; interrameis subsessilibus 5 partitis pinnatifidis; sepalis quaternatis normaliter 12 petala superantibus, petalis totidem margine anteriore revolutis, staminibus aequalibus, stylis recurvis.

Var. α erectus Roep. caule ramisque rectis.

Modif. a. nitens Roep. foliis subtus aquose virescentibus nitentibus, superioribus quinque-partitis.

Modif. b. opacus Roep. foliis subtus albicantibus opacis superioribus subquinatis.

Var. β patulus Roep. caule patulo, ramis incurvis.

T. medius Wenderoth in Flora 1818. pag. 579.

Linné würde sich begnügt haben, beide Arten durch „folia radicalia 5 partita trifida“ und „folia radicalia 7 partita bipinnatifida“ zu unterscheiden, ich muß aber gestehen, daß ich in der Regel kein Freund der zu kurzen Diagnosen bin, die nur von einem, oder zwei Merkmalen hergenommen sind, und mehr beschreibende Diagnosen mit größerem Druck, der vorzüglich in die Augen fallenden Kennzeichen, vorziehe.

Der Gattungsscharackter von *Trollius* dürfte wohl folgendermassen zu fassen seyn:

Lema quinque — vel polysepala. Corolla: petalis tot quot sepala, geniculato - pedicella-

tis ligulatis basi glanduloso - concavis. Stamina numerosa. Folliculi numerosi sessiles polyspermi. Thalamus hemisphaericus.
(Die Fortsetzung folgt.)

2. Ueber die narkotischen Eigenschaften des Fliegenschwammes. Von Hn. Apotheker Witting in Höxter.

Es ist eine bekannte Sache, daß mehrere Arten von Schwämmen, besonders von den Gattungen *Boletus* und *Agaricus* als Nahrungsmittel dienen, und als solche nicht nur von niedrigen Ständen häufig gegessen werden, sondern auch einige als Delicatesse einen Platz auf der Tafel der Vornehmern finden. Da es nun anderer Seits eben so bekannt ist, daß es auch Giftschwämme giebt, davon einige sogar große Aehnlichkeit mit den essbaren haben, so hat es auch nicht an Angaben, Beschreibungen und Abbildungen gefehlt, um die guten von den schlechten zu unterscheiden. Diese Betrachtungen haben mich veranlaßt, einige Versuche anzustellen, um den schädlichen Stoff der Giftschwämme, der bekanntlich zu den narkotischen gehört, unschädlich zu machen. Die Erfahrung, daß nach genossenen Giftschwämmern den schädlichen Folgen durch Anwendung des Weinessigs größtentheils vorgebeuet werden könne, so wie die Methode die narkotischen Eigenschaften des Tobaks durch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1820

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Roepert A.F.

Artikel/Article: [Aufsätze 97-107](#)